

Konzeption



Schulstraße 3

83334 Inzell

08665/9286860

Email: info@awo-kv-ts.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

1.1 Träger	3
1.2 Unsere Einrichtung.....	3

2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1 Informationen zu unserem Haus

❖ Entstehung unserer Einrichtung.....	4
❖ Öffnungs- und Kernzeiten / Schließzeiten.....	4
❖ Gebühren.....	4-5
❖ Mittagessen.....	5
❖ Anmeldung.....	5
❖ Betreuungsplätze.....	5
❖ Unsere Gruppenräume.....	6-7
❖ Sonstige Räume.....	7-10

2.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	10
--	----

3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

❖ Unser gesetzlicher Auftrag.....	10
❖ Betriebserlaubnis.....	11
❖ Integration.....	11
❖ Unser Schutzauftrag.....	11-12
❖ Elternbeirat.....	12

4. Orientierung und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns

4.1 Leitgedanke.....	12
----------------------	----

4.2 Bild vom Kind, Eltern und Familie.....	13
--	----

4.3 Unser Verständnis von Bildung

❖ Bildung als sozialer Prozess und unsere Rolle als Begleiter.....	14
❖ Stärkung der Basiskompetenzen.....	14-17
❖ Inklusion und Integration/ Interkulturelle Kompetenz – Vielfalt als Chance...17-18	

4.4 Bildungsbereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).....	18-22
--	-------

4.5 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	22
---	----

5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung

5.1 Die Eingewöhnungsphase in der Kita Falkenstein

5.1.1 Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe – angelehnt an das Berliner Modell.....	22-23
--	-------

5.1.2 Die Eingewöhnung im Kindergarten.....	24
5.2 Die Mikrotransitionen im Kita- Alltag.....	25
6. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	
6.1 Differenziertere Lernumgebung.....	26-28
6.2 Partizipation.....	28-29
6.3 Stellenwert des Spiels.....	29
6.4 Interaktionsqualität mit Kindern – Partizipation.....	29
6.5 Teiloffenes Konzept.....	29
6.6 Schulvorbereitung.....	29
6.7 Transparente Bildungspraxis- Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind.....	30
7. Hygiene und Sauberkeitserziehung.....	30
8. Sprachförderung – Vorkurs Deutsch 240.....	31
9. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	31-32
10. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung	
10.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	32
10.2 Qualitätssicherung.....	33
10.2.1 Überarbeitung der Konzeption.....	33
10.2.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien.....	33
11. Literatur.....	34

1. VORWORT

1.1 Der Träger - Die Arbeiterwohlfahrt

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Traunstein e.V.

Geschäftsführer Kai Wagner

Crailsheimstr. 12

83278 Traunstein

Homepage: www.awo-kv-ts.de

E-Mail: info@awo-kv-ts.de

Die Arbeiterwohlfahrt ist unter den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege auf Grund ihrer Geschichte und ihres gesellschaftspolitischen Selbstverständnisses ein Wohlfahrtsverband mit besonderer Prägung. In ihr haben sich Frauen, Männer und junge Menschen als Mitglieder und als ehren- und hauptamtlich Tätige zusammengefunden, um in unserer Gesellschaft bei der Bewältigung sozialer Probleme und Aufgaben mitzuwirken und um den demokratischen, sozialen Rechtsstaat zu verwirklichen.

Am 13.12.1919 wurde die AWO auf Initiative von Marie Juchacz als Arbeitsgemeinschaft der SPD in Deutschland gegründet.

Die Werte der AWO sind Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Sie bieten den Menschen Orientierung für die eigene Lebensführung und die Gestaltung des Gemeinwesens.

Die AWO ist ein zukunftsorientierter Mitgliederverband. Ihre Werte sind Grundlage ihres Handelns in der veränderten Welt des 21. Jahrhunderts. Diese Werte sind im Grundsatzprogramm der AWO festgelegt und für alle verbindlich, die in der AWO Verantwortung tragen.

1.2 Unsere Einrichtung

Liebe Eltern und Interessierte,

ich möchte Sie herzlich begrüßen, auch im Namen des gesamten Kita Teams. Wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren und unsere pädagogische Arbeit kennenlernen möchten. Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick verschaffen, wie wir arbeiten, wo unsere pädagogischen Ansätze liegen und unseren Blick fürs Kind näherbringen.

Wir möchten Wegbegleiter für Ihr Kind, Sie und Ihre gesamte Familie sein. Ihr Kind darf sich bei uns wohlfühlen, Spaß haben und sich in seinem eigenen Tempo entwickeln.

Wir hoffen, dass Ihnen diese Einblicke zu einem guten Verständnis unserer pädagogischen Arbeit verhelfen und bedanken uns sehr für Ihr Interesse. Für weitere Fragen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Sonja Höber (Leitung Kita Falkenstein) Elisabeth Hallweger (Stellv. Leitung)

2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1 Informationen zu unserem Haus

❖ Entstehung unserer Einrichtung

Unsere Einrichtung befindet sich im Untergeschoß der Grundschule und beherbergt eine Krippengruppe für 14 Kinder und zwei Kindergartengruppen für je 25 Kinder.



❖ Öffnungs- und Kernzeiten/Schließzeiten

Unsere Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Eltern. Eine jährliche Bedarfsabfrage ist fester Bestandteil der Planung. Aktuell bieten wir an:

Montag 7.00-16.00 Uhr

Donnerstag 7.00 Uhr – 15.00 Uhr

Freitag von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Kernzeit ist ab 8.30 Uhr bis 12 Uhr: Ab hier beginnen wir mit Morgenkreis, Freispiel oder starten in unsere Aktionen.

Unsere Schließzeiten beziehen sich auf die Ferienzeiten und umfassen bis zu 30 Tage, diese werden Anfang eines Kitajahres bekannt gegeben.

❖ Gebühren

Der monatliche Beitrag richtet sich nach den Buchungszeiten.

Gebührensatzung Kindergarten

Der Elternbeitrag (Grundbeitrag) ist in Abhängigkeit der Buchungszeitkategorie (bezogen auf den Tagesdurchschnitt einer 5 Tagewoche) gestaffelt und beträgt:

Buchungszeiten Betrag monatlich

4-5 Stunden 120,00 €

5-6 Stunden 135,00 €

6-7 Stunden 150,00 €

7-8 Stunden 165,00 €

8-9 Stunden 180,00 €

Zum Grundbetrag wird noch ein Spielgeld in Höhe von 8,00 € berechnet.

Gebührensatzung Krippe

Der Elternbeitrag (Grundbeitrag) ist in Abhängigkeit der Buchungszeitkategorie (bezogen auf den Tagesdurchschnitt einer 5 Tagewoche) gestaffelt und beträgt:

Buchungszeiten Betrag monatlich

4-5 Stunden	220,00 €
5-6 Stunden	245,00 €
6-7 Stunden	270,00 €
7-8 Stunden	295,00 €
8-9 Stunden	320,00 €

Zum Grundbetrag wird noch ein Spielgeld in Höhe von 8,00 € und ein Brotzeitgeld von 10,00 € berechnet.

Elternbeitragszuschuss:

Ab dem 1. September des Kalenderjahres, in dem ein Kind 3 Jahre alt wird, leistet der Freistaat Bayern bis zum Schulbesuch des Kindes einen Zuschuss zum Grundbeitrag in Höhe von 100 € pro Kind und Monat. Der monatliche Grundbeitrag wird dementsprechend reduziert.

❖ Mittagessen

Unser Mittagessen beziehen wir vom Mütterzentrum in Traunstein. Dies wird täglich frisch und in biologischer und regionaler Qualität für unsere Kinder gekocht. Hierfür treffen sich alle „Essenskinder“ zum gemeinsamen Mittagessen in unserem Essensraum.

Ein Mittagessen kostet 4,10€ und wird immer eine Woche im Voraus bestellt.

❖ Anmeldung

Ihr Kind bei uns anmelden können Sie online über unser Formular auf der Homepage oder persönlich bei der Kitaleitung. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

❖ Betreuungsplätze

Wir haben Platz für 14 Kinder in der Krippe und 50 Kinder in den beiden Kindergartengruppen.

❖ Personelle Besetzung

Krippengruppe: 1 Erzieherin, 1 Kinderpflegerin & 1 Jahrespraktikantin

Kindergarten Eulengruppe: 2 Erzieherinnen

Kindergarten Igelgruppe: 2 Erzieherinnen, 2 Kinderpflegerinnen

❖ Unsere Gruppenräume



Der Gruppenräume der beiden Kindergartengruppen verfügen über verschiedene Bereiche, in denen die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. So lädt die Puppenecke dazu ein, in verschiedene Rollen zu schlüpfen und Erlebtes aus dem Alltag ins Spiel zu übertragen. In der Bauecke können die Kinder mit verschiedenen Bausteinen tolle Konstruktionen kreieren oder Straßen für die vielen Fahrzeuge bauen. Der Basteltisch lädt dazu ein, der Kreativität der Kinder freien Raum zu lassen. Sie können sich jederzeit an verschiedensten Material bedienen. Die Kuschecke bietet den Kindern einen geschützten Raum, in den sie sich zurückziehen können, um zur Ruhe zu kommen und/oder Bilderbücher anzuschauen.

An den Tischen, die sich in den Gruppenräumen befinden, können die Kinder Gesellschaftsspiele, wie Schneckenrennen oder Memory, spielen. Außerdem werden an diesen Tischen auch zu bestimmten Zeiten Brotzeit gemacht.



„Hier fühlen wir uns wohl“



Im Gruppenraum der Kinderkrippe befinden sich ebenfalls einige Funktionsecken. Diese bieten den Kindern ebenfalls einen geschützten Rahmen, in dem auch die Kleinsten ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. In der Bauecke haben sie die Möglichkeit mit verschiedensten Materialien, wie z.B. Holzbausteine oder Magnetstäbe, zu bauen und konstruieren. Außerdem verfügt die Krippengruppe über einen kleinen Basteltisch, an dem die Kinder mit vielen verschiedenen Stiften, Pinseln etc. malen dürfen oder mit selbstgemachter Knete erste taktile Erfahrungen sammeln können. In der Kuschecke dürfen sich die Kinder zurückziehen und Bilderbücher anschauen oder einer Geschichte auf der Toniebox lauschen.

❖ Sonstige Räume

Bewegungsraum

Neben der Igelgruppe befindet sich unser Bewegungsraum. Hier werden regelmäßig Angebote wie Yoga und Tanzen angeboten. Die Kinder dürfen neue Körpererfahrungen machen, sowie die eigenen Fähigkeiten und Grenzen kennen lernen und erweitern.

Außerdem findet in diesem Raum täglich unser Mittagessen statt. Hier werden wir aktuell vom Mütterzentrum mit frisch gekochten Köstlichkeiten versorgt

Schulküche:

Die Schulküche steht uns jederzeit zur Verfügung. Pädagogische Angebote können hier in den Bereichen Kochen und Backen stattfinden.



Garten:

Im Garten finden alle Kinder unserer Einrichtung Platz. Unsere Spielgeräte sind auf die Bedürfnisse jeder Altersklasse abgestimmt. Durch das tolle und einzigartige Bergpanorama fühlen wir uns frei.



Turnhalle:

Wir dürfen die Turnhalle der Grundschule mitbenutzen. Diese bietet zusätzlich Platz für Bewegungsangebote mit verschiedensten Materialien und Geräten.

Bewegungsraum:

In naher Zukunft entsteht durch einen Umbau unserer Kita voraussichtlich im April 2026, ein neuer Bewegungsraum. In diesem werden zukünftig die Bewegungseinheiten mit verschiedensten Materialien und Geräten stattfinden. Darauf freuen wir uns sehr.

Flur:

Der Gangbereich steht den Kindern, mit ständig wechselnden Materialien, zur Verfügung.

Sanitäre Anlagen:

Wir verfügen über ausreichend viele Wasch- und Toilettenräume für unsere Krippen- und Kindergartenkinder, sowie für die Erwachsenen.



Schlafräum:

Der Schlafräum soll ein Raum der Ruhe und Entspannung sein. Jedes Kind, dass schlafen möchte (Krippe und Kindergarten) hat hier sein eigenes Bett. Um eine ruhige Atmosphäre zu bieten, leuchtet ein kleines Nachtlcht und sorgt so für Gemütlichkeit.



Nebenraum Eulengruppe:

Dieser Raum kann individuell genutzt werden. Hier findet die Vorschule und Angebote in Kleingruppen statt. Diese sollen speziell das Selbstvertrauen stärken und die Lernbereitschaft fördern. Außerdem ist es, vor allem in der

Kleingruppenarbeit möglich, Ressourcen der Kinder aufzugreifen und eventuelle Defizite zu erkennen und Unterstützung zu geben.
Der Nebenraum steht allen Gruppen nach Absprache zur Verfügung.



2.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung liegt mitten im Dorf und ist mit Auto und Fahrrad gut zu erreichen. Die Kinder wachsen in ein lebendiges, brauchtums- und kulturträchtiges Dorfleben hinein. Das ländliche Umfeld und die weitgehend positiven, wirtschaftlichen und familiären Strukturen prägen das Miteinander. Viele Familien mit Migrationshintergrund haben in Inzell ein Zuhause oder eine Bleibe gefunden und sind fester Bestandteil des miteinander Lebens. Uns ist wichtig eng mit den örtlichen Geschäften und Vereinen zusammen zu arbeiten. So beziehen wir beispielsweise die Lebensmittel für die Brotzeit der Krippenkinder von der Bäckerei Höck und der Metzgerei Hirschbichler. Auch Ausflüge zur Feuerwehr Inzell, dem BRK, Besuche auf dem Bauernhof und dem Bienenvolk im Kurpark stehen bei uns auf dem Programm.

3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

❖ Unser gesetzlicher Auftrag

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind durch das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AV-BayKiBiG) und den darin verbindlich festgelegten Bildungs- und Erziehungszielen verankert. Dies wird besonders durch das Recht eines jeden auf Bildung im § 1 SGB VIII, sowie im Art. 11 BayKiBiG beschrieben. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir den Kindern die notwendigen Basiskompetenzen vermitteln. Hierbei dient uns der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) als „Handlungsanleitung“ für unsere

praktische Umsetzung. Dieser entstand aus den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL), die die Kooperation der Bildungseinrichtungen untereinander näher beschreibt. Spezifisch im Krippenbereich handeln wir nach den U3 Handreichungen des Bayerischen Staatsministeriums. Hier wird auf die elementaren Bildungsbereiche eingegangen, die im Krippenalter zur gesunden Entwicklung des Kindes in den Fokus gestellt werden sollen. Internationale und nationale grundlegende Dokumente schreiben den Bildungsauftrag fest. Auf globaler Ebene handelt es sich hierbei vor allem um die UN-Konventionen über die Rechte von Kindern und über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

❖ Betriebserlaubnis

Nach §§ 22; 22a; 45 SGB VIII wird die Betriebserlaubnis für unsere Einrichtung gestellt. Genehmigt sind zum Zeitpunkt der Konzeptionsüberarbeitung maximal 50 Kindergarten- und 14 Krippenplätze.

❖ Integration

Unsere Einrichtung begegnet jedem Kind individuell und geht somit auch auf dessen Bedürfnisse und Entwicklungsstand ein. Dadurch gewährleisten wir, dass auch Entwicklungsrisiken frühzeitig erkannt werden. Durch Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle Traunstein bieten wir den Kindern, unter Absprache mit den Eltern, ein zusätzliches Angebot an individueller Förderung. Die Kinder bekommen dadurch eine vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungschance. Dies wird näher im Art. 10 des BayKiBiG beschrieben. Die bunte Vielfalt der Herkunft unserer Familien wird in der pädagogischen Arbeit aufgegriffen und im Partizipationsprinzip umgesetzt. Hierzu werden auch unsere Eltern eingeladen und miteinbezogen. Außerdem richten wir uns dabei, auch in Bezug auf Kinder mit Beeinträchtigungen, nach dem Art 12 BayKiBiG. Diese werden bei uns gemeinsam mit anderen Kindern betreut und gefördert. Dadurch wird ihnen die Teilnahme und Integration am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Auch unsere Weltanschauung, die durch Nächstenliebe geprägt ist, wollen wir den Kindern im Alltag weitergeben und dadurch auch die Integration von Migrantinnen und Migranten unterstützen. (Art. 6 BayIntG).

❖ Unser Schutzauftrag

Unseren Schutzauftrag nehmen wir sehr ernst. Die körperliche, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes haben wir zu schützen. Kindeswohl bedeutet auch den Willen des Kindes zu achten. Das Kind lernt Situationen selbst einzuschätzen und entwickelt ein Vertrauen in das eigene Gefühl. Ein ausführliches Schutzkonzept liegt in unserer Einrichtung aus und kann jederzeit eingesehen werden. Sprechen Sie uns einfach an. Nach §8a SGB VIII und §9b BayKiBiG sind wir angehalten bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung entsprechend zu reagieren. Hierbei wird der Schutz des Kindes

an erster Stelle gesetzt. Es wird mit den Eltern sowie mit dem örtlichen Jugendamt zusammengearbeitet. Durch Dokumentation und Austausch werden wir für auffällige Situationen sensibilisiert und können auf Grundlage dessen weitere Maßnahmen einleiten. Mit dem Jugendamt Traunstein liegt hierzu eine Vereinbarung mit unserer Einrichtung vor. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung werden gemeinsam mit unserem Träger in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt weitere Maßnahmen ergriffen.

❖ Elternbeirat

Am Anfang eines neuen Kitajahres wird ein neuer Elternbeirat gewählt. Dieser fungiert als Bindeglied zwischen den Eltern/Erziehungsberechtigten und dem pädagogischen Personal. Bei Festen, Veranstaltungen ect. wird dieser in die Planung miteinbezogen und übernimmt dementsprechend Aufgaben, die dabei anfallen. Hierzu richten wir uns nach dem §14 AVBayKiBiG.

4. Orientierung und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns

4.1 Leitgedanke

„Kindheit ist keine Zeit der Vorbereitung aufs Leben. Kindheit ist Leben! Bei aller liebevollen Begleitung und Vorbereitung unserer Kinder auf später, vergessen wir nicht aufs Leben im Hier und Jetzt. Unser Herz schlägt jetzt – nicht morgen oder gestern. Kindheit ist einmalig.“ (Blickpunkt Erziehung)

Unsere Kindertageseinrichtung stellt die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung in den Mittelpunkt. Voraussetzung ist die Erfahrung des Kindes ohne Bedingungen akzeptiert zu werden. Diese mitmenschliche Erfahrung schafft die Grundlage für die Entwicklung der Persönlichkeit. Unsere Einrichtung bietet jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Dies sind Angebote

- die eine ganzheitliche Entwicklung gewährleisten,
- die seine Kompetenzen stärken,
- Bildungs- und Lernprozesse auch schon im frühen Alter unterstützen,
- den Übergang zur Schule erleichtern.

Wir wollen Sie als Familie unterstützen und die familiäre Erziehung ergänzen. Unser Bestreben ist es, mit Ihnen als Eltern für die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes Sorge zu tragen. Deswegen ist uns eine sehr enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit besonders wichtig und wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Da unsere Einrichtung der AWO-Kreisverband Traunstein unterliegt, vermitteln wir auch deren Leitsätze und -gedanken. Diese beinhalten: Werte wie Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit

- Wir kämpfen für eine sozial gerechte Gesellschaft
- Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln
- Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte
- Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft
- Wir bieten soziale Dienstleistungen in hoher Qualität für alle an
- Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung (beschlossene Leitsätze der AWO-Bundeskonferenz 2008)

4.2 Bild vom Kind, Eltern und Familie



„Wo Kinder sich in Geborgen und Vertrautheit angenommen fühlen, entsteht Wohlbefinden. Wohlbefinden stellt die Basis für Neugier, Lust am Lernen dar und ist Nährboden für Bildung und Entwicklung.“ (Blickpunkt Erziehung)

Das Kind steht für unsere pädagogische Arbeit im Mittelpunkt und soll auch im Kontext seiner familiären Umgebung betrachtet werden. Uns als Einrichtung ist es von größter Bedeutung mit den Familien jeglicher Art zusammenzuarbeiten, um dem Kind bestmögliche Voraussetzungen zur Weiterentwicklung zu geben. Unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion oder Behinderung ist bei uns jeder willkommen und gewünscht!

4.3 Unser Verständnis von Bildung

❖ Bildung als sozialer Prozess und unsere Rolle als Begleiter

Bildung verstehen wir als individuellen und sozialen Prozess, bei dem Kinder und Erwachsene miteinander interagieren. Wenn Kinder und Erwachsene eine „lernende Gemeinschaft“ bilden, kann sich jeder mit seinen Stärken und seinem Wissen einbringen.

„Lernen findet immer in einem sozialen Umfeld statt“

Bildung und Lernen sind ein offener, lebenslanger Prozess. Allerdings erweisen sich hierbei die ersten sechs Lebensjahre als die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre. Der Grundstein für lebenslanges Lernen wird gelegt.

„Bindung als Grundstein des Lernens“

Dies setzt eine enge Bindung zwischen Erzieher und Kind voraus. Damit Bindung gelingen kann, braucht es authentische Beziehungen. Uns ist bewusst, dass wir diese nicht erzwingen können. Sie wachsen durch Begegnungen auf Augenhöhe. Durch unsere empathische Grundhaltung schaffen wir eine Wohlfühlatmosphäre.

„Spielraum und Zeit“

Wir versuchen, den Kindern den nötigen Spielraum und die Zeit zu geben, um sich aktiv mit ihrer Umwelt zu beschäftigen. Dabei steht die ganzheitliche Erziehung im Vordergrund. So kann das Kind wichtige Basiskompetenzen erwerben und sich in seiner Persönlichkeit entfalten. Hierbei spielen Partizipation und Ko-Konstruktion eine wichtige Rolle.

„Das Kind hat seine eigenen Wachstumsgesetze und wenn wir ihm beim Wachsen helfen wollen, so müssen wir ihm folgen, anstatt uns ihm aufzudrängen.“ (M. Montessori)

❖ Stärkung der Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind Wurzeln, die Kinder brauchen, um sich gesund in ihrem Lebensumfeld entwickeln zu können. Vor allem in den ersten Lebensjahren werden Grundlagen gelegt, damit sich das Kind in den verschiedenen Lebensabschnitten (Familie, Kita, Schule, Beruf...) zurechtfindet.

Bei diesem Prozess wollen wir unseren Kindern und ihren Familien begleitend zur Seite stehen.

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Ein gutes Selbstwertgefühl ist die beste Voraussetzung für das Vertrauen in sich selbst. Bei unserer pädagogischen Arbeit wollen wir den Kindern helfen, ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln. Sie sollen sich angenommen, wertvoll, geliebt und wohl fühlen. Dazu gehört das Ausprobieren verschiedener Fertigkeiten,

Erfolgs-erlebnisse, Lob, aktives Zuhören usw. aber auch die Erfahrung, etwas falsch machen zu dürfen.

Jedes unserer Kinder hat seine eigene Persönlichkeit, seine eigenen Stärken und Schwächen. Wir nehmen das Kind in seiner Eigenheit an, versuchen es individuell zu fördern und begleiten es bei unterschiedlichen Lernprozessen.

Wir möchten die Kinder darin unterstützen, ihre Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen und dafür einzustehen.

Ein Kind, das seinen eigenen Wert kennt und davon überzeugt ist, wertvoll zu sein, kann gestärkt am gemeinschaftlichen Leben teilnehmen.

Motivationale Kompetenzen

Wir unterstützen die Kinder in ihren Interessen und ihrer Neugierde und regen sie zur Eigenaktivität und Selbständigkeit an. Uns ist wichtig, dass sie sich als eigenständig handelnde Person wahrnehmen und sich dadurch in ihrem Tun bestärkt fühlen.

Selbsttätigkeit ist die intensivste Form, sich Erfahrungen anzueignen, weil sie alle Sinne anspricht. So können die Kinder die Welt für sich selbst aufbauen und verstehen, ihr Verhalten planen, beobachten und steuern.

Wir als pädagogisches Personal nehmen Eigenaktivität ernst, wenn wir:

- Kindern eine anregende Umgebung bieten, in der sie ihr eigenes Spiel entfalten können,
- uns nicht ins Spielgeschehen einmischen oder unnötig unterbrechen,
- nur dann Hilfestellung geben, wenn die Kinder ausdrücklich danach fragen,
- im Hintergrund bleiben,
- Kindern die Zeit geben, eigene Lösungen zu finden,
- nie an den Werken von Kindern herumkorrigieren, weder mit Worten noch mit Händen.

Wir bieten den Kindern altersgerechte Herausforderungen, um ihrem natürlichen Bedürfnis nach Kompetenzerleben nachzukommen.

Kognitive Kompetenzen

Durch verschiedene Angebote und Projekte, vor allem aber im freien Spiel lernt das Kind:

- differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Gedächtnistraining
- Problemlösefähigkeit
- Phantasie und Kreativität

Wir unterstützen die Kinder beim Prozess des Lernens und versuchen, Raum und Material anzubieten, dass ein eigenverantwortliches Lernen im Spiel möglich ist. Experimentieren und Ausprobieren soll dabei im Vordergrund stehen. Wichtig bei den Entwicklungsschritten ist der Prozess, nicht das Ergebnis.

Physische Kompetenzen

Die Kinder lernen bei uns Verantwortung für ihr gesundheitliches und körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Wir legen Wert auf das richtige Maß von Aktivitäts- und Ruhephasen und versuchen, den Kindern Möglichkeiten zur Entspannung und für Aktivitäten zu schaffen.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Durch unseren offenen und wertschätzenden Umgang wollen wir die Kinder darin unterstützen, gute zwischenmenschliche Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen aufzubauen.

Das gemeinsame Gespräch und das aktive Zuhören sind wichtige Werkzeuge für ein respektvolles Miteinander. Die Kinder erwerben nicht nur die Fähigkeit, sich sprachlich auszudrücken und mitzuteilen, sondern auch zuzuhören. Dies bedeutet für jemanden da zu sein, sich auf den anderen einzustellen, ihn ernst zu nehmen und die Dinge mit seinen Augen zu sehen – kurz: ihn zu respektieren und ihn so zu nehmen, wie er ist.

Unsere Kinder werden gesprächsbereit, wenn:

- Erwachsenen sie ernst nehmen,
- man sich in ihre Lage versetzen kann,
- man sie nicht beschuldigt, kritisiert, ihnen droht, warnt oder Ratschläge gibt und
- wenn miteinander reden auch bedeutet, Gefühle wahrzunehmen und anzusprechen.

Natürlich ergeben sich im gemeinsamen Miteinander des Öfteren Konflikte und Differenzen. Konflikte auszutragen und nicht zu verdrängen ist daher. Es erfordert Auseinandersetzung mit sich selbst und den Bedürfnissen, Gefühlen und Interessen anderer, um Gemeinschaft gelingen zu lassen. Die Fähigkeit, sich in andere Personen hineinzusetzen und so ihre Vorgehensweise zu verstehen, ist somit ein wichtiger Baustein des sozialen Miteinanders.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Werte sind wichtig für das gesamte Leben und müssen vorgelebt werden. Durch unsere eigenen Werthaltungen unterstützen wir die Kinder dabei Werte zu lernen und zu leben. Wir unterstützen sie bei ihrer moralischen Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für Andersartigkeit und Anderssein. Wichtig ist es uns, den Kindern Orientierung und ein Gefühl von Zugehörigkeit zu vermitteln.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Unser Ziel ist es, dass die Kinder lernen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln, für andere Menschen und für Umwelt und Natur zu übernehmen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Durch Gesprächs- und Konsensfindung ermöglichen wir den Kindern bei der Mitsprache und Mitgestaltung, demokratische Verhaltensweisen zu erwerben. Sie sollen sich zutrauen, ihren eigenen Standpunkt zu vertreten, in die Gemeinschaft einzubringen und wenn nötig zu überdenken.

Lernmethodische Kompetenz – lernen wie man lernt

Kinder lernen:

- dass Anstrengung zum Erfolg führen kann
- von anderen Personen zu lernen
- Misserfolge zu erleben und zu akzeptieren – Resilienz
- eigene Lernprozesse wahrzunehmen
- erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
- neues Wissen zu erwerben

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist der kompetente Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Sie ist wichtig, für eine körperliche und geistige Gesundheit und bildet die Basis für einen guten Umgang mit persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen.

Das bedeutet für uns:

- Resilienz ist die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern.
- Resilienz ist die Fähigkeit, Rückschläge auszuhalten.
- Resilienz ist die Disziplin, Herausforderungen anzunehmen
- Resilienz ist die Fähigkeit, negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten
- Resilienz ist die Fähigkeit, seinen Kummer zu kanalisieren
- Resilienz ist die Fähigkeit, sich zu wehren
- Resilienz ist die Fähigkeit, die Wunden der eigenen Seele zu heilen
- Resilienz ist der Wille zu überleben

❖ Inklusion und Integration/Interkulturelle Kompetenz – Vielfalt als Chance

„Unsere Welt ist Kunterbunt“

In einer Gesellschaft, in der zunehmend unterschiedliche Kulturen mit verschiedenen Sprachen, Religionen, Sitten und Gebräuchen miteinander leben, ist uns die Vermittlung von interkultureller Kompetenz eine wichtige Aufgabe und ein bedeutender Bestandteil unserer Bildungsziele. Wir wollen alle Kinder ermutigen, eine sprachliche, sowie kulturelle Neugierde und Aufgeschlossenheit zu entwickeln, sie werden angehalten sich für unterschiedliche Lebensformen zu interessieren und versuchen, diese so weit zu verstehen und sich konstruktiv damit auseinander zu setzen.

Kein Kind soll auf Grund von Religion, Hautfarbe, Herkunft, Sprache, Angehörigkeit einer Minderheit, Geschlecht, Behinderung etc. einen Nachteil erfahren. Dafür stehen unsere Werte Toleranz und Gleichheit.

Daher fördern wir alle Kinder in ihrem Selbstwertgefühl und bestärken sie darin, sich mit ihrer eigenen Herkunft und mit der Herkunft anderer Kinder zu beschäftigen.

- Offenheit gegenüber Neuem

- gegenseitige, unbedingte Wertschätzung
- voneinander und miteinander lernen.

4.4 Bildungsbereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Da wir nach dem BEP Bayern arbeiten, gehen wir nun im Detail auf die einzelnen Bildungsbereiche ein und zeigen dazu konkrete Beispiele, wie wir die Ziele praktisch im Kita-Alltag umsetzen.

1. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur befassen sich damit, dass Kinder ästhetische Erfahrungen sammeln, sich kreativ ausdrücken, aufmerksam zuhören, musizieren, gestalten und sich mit kulturellen Formen auseinandersetzen. Ziel ist, dass Kinder eigene Sinn- und Bedeutungszusammenhänge erleben, ästhetische Urteile bilden und reflektiert handeln.

Dies wird in unserer Kita durch gemeinsames Singen, Kreativangebote, kennenlernen der regionalen Kultur (bspw. Besuch beim Trachtenverein) oder durch einen Besuch einer kindgerechten Ausstellung umgesetzt.

2. Werteorientierung und Religiosität

Werteorientierung und Religions-/Weltanschauungsbewusstsein bedeuten, dass Kinder in ihrer Vielfalt respektvoll lernen, eigene Werte zu entdecken, zu hinterfragen und zu verantwortlichem Handeln befähigt zu werden. Sie reflektieren Grundwerte wie Würde, Gerechtigkeit, Solidarität, Verantwortung und Empathie sowie religiöse und weltanschauliche Vielfalt in der Gesellschaft.

Dies wird den Kindern vermittelt durch die bestehenden Rollenmodelle der Erziehenden, die ein großes Augenmerk auf Hilfsbereitschaft und allgemeine Umgangsformen legen und Konflikte gemeinsam lösen.

Außerdem geschieht dies auch durch Sichtbarmachung von Vielfalt (z. B. Fest- und Bräuche kennenlernen, Geschichten aus verschiedenen Traditionen) und durch das Feiern der kalendarischen Feste.

3. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen legen die Grundlage dafür, dass ein Kind sich in eine soziale Gemeinschaft einfügt. Sie stehen in engem Zusammenhang mit sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten. Soziales Verständnis setzt voraus, dass ein Kind sich kognitiv in andere hineinversetzen und deren Perspektiven (Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Dadurch kann es das Verhalten anderer nachvollziehen und Vorhersagen zu den Reaktionen anderer auf eigenes Verhalten treffen. Unter den

sozialen Kompetenzen gilt die Perspektivenübernahme als Schlüssel für sozialem Handeln. Soziale Verantwortung (Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl) entwickelt sich vor allem durch Begegnungen mit anderen – hierbei spielen die erwachsenen Bezugspersonen eine wesentliche und unverzichtbare Rolle.

Wir unterstützen die Kinder darin, ihren Gefühlen Ausdruck zu geben, zu lernen, diese auch zuzulassen. Des Weiteren schaffen wir positive Beziehungen zu den Kindern und unter den Kindern, unterstützen sie im Freundschaftsaufbau und das wahren eigener und fremder Grenzen.

4. Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine zentrale Fähigkeit und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg sowie für eine uneingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Sprache und Kommunikation als gegenseitige Interaktion von Beginn an Schon von Geburt an versucht das Kind, mit seiner Umwelt zu kommunizieren – durch Gestik, Mimik und Laute. Seine Entwicklung der Kommunikation hängt davon ab. Sprache entfaltet sich nur in der Interaktion und im wechselseitigen Gespräch. Ein Kind erwirbt Sprache nicht nur durch Zuhören, sondern vor allem durch aktive Sprachproduktion, beim Sprechen. Spracherwerb als komplexer, konstruktiver Prozess Kinder bilden, teils unbewusst, eigene Hypothesen und Regeln darüber, „wie Sprache aufgebaut ist“. Sie lernen Sprache nicht nur durch Nachahmung. Der Spracherwerb erfolgt in Beziehung zu Bezugspersonen, die ihnen zugewandt sind, sowie im Bestreben, die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren. Spracherwerb ist verknüpft mit Dialog und persönlicher Bindung, Interesse und sinnstiftenden Handlungen. Dies gilt es in der Sprachbildung zu berücksichtigen und zu nutzen.

In unserer Kita unterstützen wir die Kinder im Spracherwerb durch das Führen von Dialogen, interaktive Bilderbuchbetrachtungen, das Singen von Liedern, Reimen und Fingerspielen sowie durch die sprachliche Begleitung im Alltag.

5. Medien

Digitale Bildung bedeutet eine aktive, soziale Auseinandersetzung der Lernenden mit ihrer Umwelt in der digitalen Gegenwart. Unter pädagogischer Leitlinie werden digitale Medien und Technologien als Werkzeuge und Lerninhalte in den Bildungsprozessen alltagsintegriert und bereichernd cross-fach genutzt, um Lernende auch in ihren digitalen Kompetenzen zu stärken.

Medienerfahrungen und Rechte junger Kinder in der digitalen Welt Aktuelle Elternbefragungen zeigen, dass die meisten Kinder bereits im Krippenalter digitale Medienerfahrung in die Kita mitbringen. Die miniKIM- und saferinternet-Studien zeigen, dass Kinder oft bereits im Durchschnitt ein Jahr alt oder jünger sind, wenn sie zu Hause erstmals digitale Medien aktiv nutzen. Zu Hause erleben sie digitale Medien überwiegend passiv: Videos und Fotos schauen, Musik oder Hörspiele hören, an Videoanrufen teilnehmen; mit zunehmendem Alter gewinnen auch digitale Spiele an Bedeutung. Häufiger als die Mediennutzung bleiben für Zwei- bis Fünfjährige das Spielen

drinnen und draußen, Bücher genießen, vorlesen werden, sowie kreative Tätigkeiten wie Malen, Basteln und Zeichnen.

Chancen und Risiken: Jahrzehntlang wurde in Deutschland über das Bildungs- und Lernpotenzial versus Gefahren- und Suchtpotenzial diskutiert. Die Kinderrechte-Strategie des Europarats (2016) bietet Orientierung: Seit 1989 bestehende Kinderrechte auf Zugang und Teilhabe, Schutz und Sicherheit sowie Bildung und Befähigung in der digitalen Welt müssen von Geburt an respektiert und erfüllt werden. Ziel ist, Chancen digitaler Medien für Kinder zu nutzen und Risiken intelligent zu managen.

6. Umwelt

Ein verantwortungsvoller Umgang mit Umwelt und natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung können dazu maßgeblich beitragen, denn sie berühren viele Lebensbereiche – von der Begegnung mit der Natur über Gesundheit und Werte bis hin zu Freizeit- und Konsumverhalten. Im Laufe der Zeit hat sich dieser Bildungsbereich auch stärker perspektivisch erweitert.

Im Elementarbereich beginnen Umweltbildung und -erziehung traditionell bei der Naturbegegnung, bei Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien fördert Fantasie und Kreativität in hohem Maße – dieses Potenzial gilt es zu nutzen. Den Kindern die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, eröffnet ihnen zugleich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten.

Einmal wöchentlich gehen wir gemeinsam mit den Kindern in die Natur. Das können beispielsweise Ausflüge in den angrenzenden Wald sein, wo die Kinder auf Spurensuche und Entdeckungstour gehen können.

7. Mathematik und Naturwissenschaften

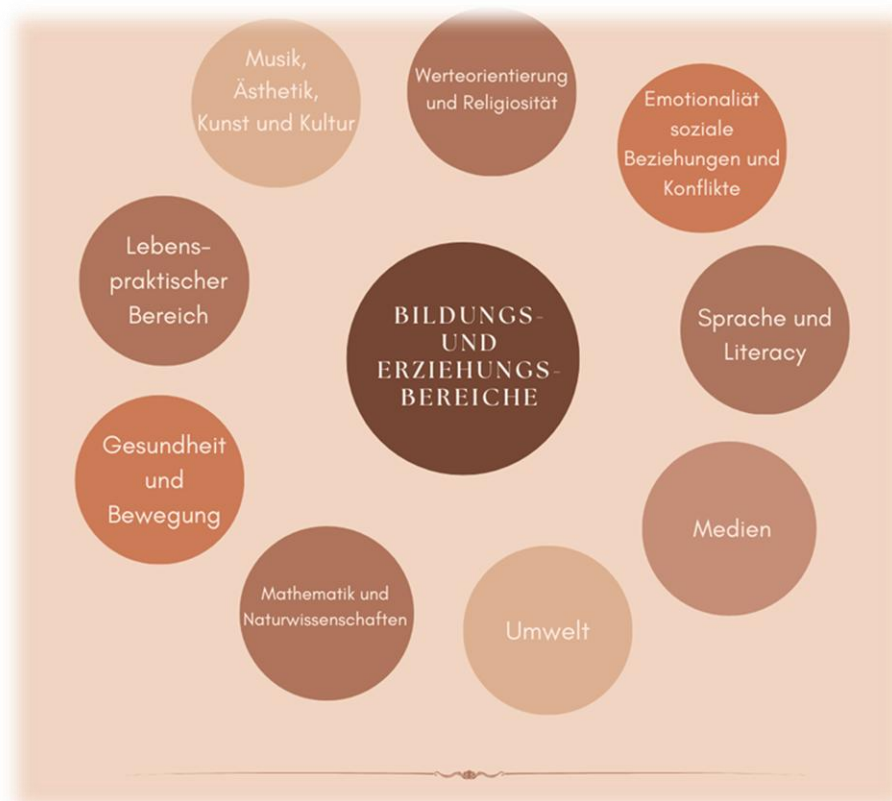
Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist von Mathematik durchdrungen. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen begegnen ihnen überall. Solche Entdeckungen erzeugen Zufriedenheit, denn Mathematik schärft den Blick für die Welt und deren Schönheit. Mit mathematischen Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen – etwa Symmetrien bei Gegenständen oder Muster in Wiederholungsstrukturen (Stuhlreihen, Bienenester, Spinnennetze, Blattstrukturen, Architektur, Kunst). Mathematische Methoden helfen dabei, die Dinge in ihrer Beziehung zueinander zu ordnen, zu strukturieren und Lösungen für alltägliche Probleme zu finden. Das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten vermittelt Kindern bereits das Gefühl von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Die Fähigkeit, Mathematik zu verstehen und anzuwenden, ist keine angeborene Begabung, über die nur wenige verfügen. Auch mathematisches Talent entfaltet sich – ähnlich wie musikalisches Talent – am besten, wenn Kinder frühzeitig Gelegenheiten erhalten, mathematische Lernerfahrungen zu sammeln und dabei ihre Neigungen zu

erproben. Das Beispiel der frühen musikalischen Bildung zeigt, dass eine breite Grundbereitschaft zu Musizieren zu größeren Talenten führen kann; dieser Effekt lässt sich auch von frühkindlicher mathematischer Bildung erwarten.

8. Gesundheit und Bewegung

Bewegung gehört zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie haben einen natürlichen Drang und Freude am Bewegen. Bewegung dient ihnen, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, diese zu verstehen, aktiv zu beeinflussen, sich selbst und ihren Körper kennenzulernen, ihre Fähigkeiten zu entdecken und mit anderen zu kommunizieren. Motorik steht in engem Zusammenhang mit sinnlichen Wahrnehmungen und psychischen Prozessen. Zwischen Bewegung, Fühlen und Denken bestehen keine klar trennbaren Grenzen. Jedes menschliche Verhalten umfasst motorische, emotionale und kognitive Aspekte. Alle Äußerungen des Kindes setzen motorische Aktivitäten voraus: Nicht nur Mimik und Gestik, sondern auch das Sprechen erfordert ein fein abgestimmtes Zusammenspiel vielfältiger Bewegungen. Das gilt auch für Singen, Tanzen, Musizieren, Werken und Basteln. Beim Zeichnen, Malen und Schreiben werden Bewegungen festgehalten. Bewegung ist zu Recht ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung des Kindes. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude Raum zu geben, Wohlbefinden und motorische Fähigkeiten zu stärken und eine gesunde Entwicklung zu fördern. Zudem trägt Bewegung zur Entwicklung von Wahrnehmungs-, kognitiven und sozialen Kompetenzen bei. Die Steigerung der motorischen Fähigkeiten erhöht die Unabhängigkeit, das Selbstvertrauen, das Selbstbild und das Ansehen des Kindes bei Gleichaltrigen.



Wir unterstützen die Bewegungsentwicklung der uns anvertrauten Kinder durch regelmäßige Turneinheiten in unserer Turnhalle/Turnraum. Des Weiteren stehen den Kindern im Garten und dem angrenzenden Schulhof Klettermöglichkeiten zur Verfügung.

4.5 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir richten unser Tun stets nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Die darin enthaltenen Ziele und Kompetenzbereiche bilden die Grundlage für unsere tägliche Arbeit mit den Kindern. Die Basis unserer Arbeit soll für jeden einzelnen die pädagogische Grundhaltung sein. Konkrete Aspekte dieser stellen Wertschätzung, Kongruenz, sowie Empathie dar. Dadurch entsteht innerhalb des Teams, sowie in der Beziehung zu Eltern und Kindern, eine vertrauensvolle Wechselbeziehung. Dem Gesamtteam stehen Fort- und Weiterbildungen, Supervisionen und kollegiale Beratungen zu. Wir stehen uns gegenseitig und den Kindern, Eltern und Familien unserer Einrichtung stets offen und empathisch gegenüber.

5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung



5.1 Die Eingewöhnungsphase in der Kita Falkenstein

5.1.1 Die Eingewöhnung Kinderkrippe – angelehnt an das Berliner Modell

Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe stellt eine besonders sensible Phase für jedes Kind dar. In dieser Zeit lernt das Kind eine neue Umgebung kennen, muss sich an einen anderen, neuen Alltag gewöhnen und sich in eine Gruppe von unbekannten Kindern einfinden. Um diesen Prozess bestmöglich zu unterstützen, findet vor Beginn der Eingewöhnung ein Elternabend statt. Dort erhalten Sie eine Starter-Mappe mit allen wichtigen Informationen von unserer Seite. So erhalten Sie einen guten Überblick über den Ablauf der der Eingewöhnung und können sich darauf einstellen.

Zu Beginn verbringen das Kind und eine elterliche Bezugsperson gemeinsam einige Tage in der Krippengruppe. Das Kind hat in dieser Zeit die Möglichkeit, sowohl die pädagogischen Fachkräfte als auch die anderen Kinder kennenzulernen. Die Begleitperson bietet dem Kind dabei Sicherheit und Orientierung. Sie dient als vertrauter Rückzugsort (sicherer Hafen), während das Kind die neue Umgebung erkundet.

Das pädagogische Fachpersonal, insbesondere die künftige Bezugserzieherin bzw. Bezugserzieher bemüht sich in dieser Zeit darum, eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufzubauen. Diese Bezugsperson begleitet das Kind während der gesamten Eingewöhnungsphase und bleibt danach ein konstanter Ansprechpartner. Eine enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist dabei besonders wichtig.

Welche Fachkraft die Rolle der Bezugsperson übernimmt, wird im Vorfeld festgelegt. Es kann vorkommen, dass ein Kind zu einer anderen pädagogischen Fachkraft eine besondere Bindung aufbaut – in diesem Fall wird die Bezugsperson in Absprache angepasst.

Die erste Trennung von der Begleitperson erfolgt erst dann, wenn das Kind Vertrauen zur Bezugserzieher:in und zur Gruppe aufgebaut hat. Dies zeigt sich beispielsweise dadurch, dass das Kind aktiv im Gruppengeschehen teilnimmt oder von sich aus Kontakt zu anderen sucht.

Bei der ersten Trennung verlässt die elterliche Bezugsperson den Raum für einen kurzen Zeitraum (bspw. 15 Minuten). Sie verabschiedet sich bewusst vom Kind und erklärt ihm, dass es sie bald wiederkommt. Diese klare und bewusste Verabschiedung hilft dem Kind die Situation zu verstehen und sich besser verabschieden zu können.

Beispielhafte Formulierung:

„Mama geht jetzt kurz weg, aber ich komme gleich wieder“

Falls das Kind auf die Trennung mit Weinen oder Rückzug reagiert, wird es von der Bezugserzieherin/ dem Bezugserzieher begleitet und getröstet. Sie/er unterstützt das Kind verbal, bietet ihm einen sicheren Hafen an und bietet zudem Möglichkeiten an, in ein Spiel zu kommen.

Wichtig ist, dass das Kind erfährt, dass es nicht alleine ist und dass es sich an die anwesenden Fachkräfte wenden kann.

Wenn die Mutter, der Vater nach einiger Zeit in den Raum zurückkehrt, wird auch dieser Moment sprachlich begleitet, um dem Kind Sicherheit zu vermitteln.

„Jetzt ist die Mama wieder da. Sie war nur kurz weg und ist wieder gekommen. Jetzt dürft ihr nach Hause gehen. Bis morgen! Wir freuen uns auf dich“

Nach der Trennung gehen Eltern und Kind gemeinsam nach Hause, um den Tag in Ruhe ausklingen zu lassen und damit das Kind alle erlebten Eindrücke und Reize gut verarbeiten kann.

In den darauffolgenden Tagen werden die Trennungsphasen schrittweise verlängert, sodass das Kind zunehmend längere Zeit alleine in der Gruppe verbringt. Diese behutsamen und individuell angepasste Prozesse ermöglichen es dem Kind, Vertrauen in die neue Umgebung aufzubauen und sich sicher und geborgen zu fühlen.

5.1.2 Die Eingewöhnung im Kindergarten

Der Wechsel von Zuhause in den Kindergarten stellt für die Kinder einen großen Schritt dar. Sie verlassen das gewohnte Umfeld und müssen sich auf zunächst fremde Kinder, Räume und Erwachsene einstellen. Um diesen Schritt bestmöglich zu bewältigen haben wir folgendes Eingewöhnungsmodell für die zukünftigen Kindergartenkinder.

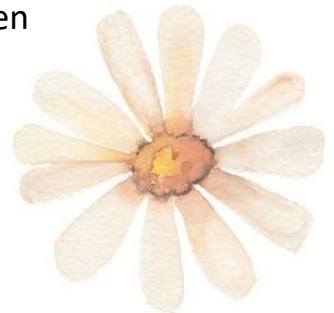
Am ersten Tag kommen eine feste Bezugsperson (bspw. Mutter oder Vater) und das zukünftige Kindergartenkind gemeinsam um 8:30 in die Einrichtung. Gemeinsam dürfen Sie zwei Stunden in der Gruppe ankommen, sich alles genau anschauen und erste Kontakte zu den anderen Kindern und dem pädagogischen Fachpersonal knüpfen.

Am zweiten Tag darf Ihr Kind, wenn es dies schafft, zwei Stunden in der Gruppe ohne Sie bleiben. In dieser Zeit stehen dem Kind die pädagogischen Fachkräfte als neue Bezugspersonen zur Verfügung und helfen Ihrem Kind sich zurecht zu finden. Das kann durch sprachliche Begleitung stattfinden oder das aktive Einbeziehen in bspw. Tischspiele. Ab den dritten Tag wird das weitere Vorgehen individuell besprochen.



Wie können Sie ihr Kind bei der Eingewöhnung unterstützen?

Verständnis (es sind so viele neue Eindrücke)
Zeit zum Ankommen
Positiver Zuspruch
Verlässlichkeit, klare Absprachen und diese einhalten
Feste Rituale
Wenn Sie ihr Kind abholen, ist die Spielzeit vorbei
Verabschiedung findet an der Türe statt
Zuversicht seitens der Eltern
Spaß :-)



In den ersten Tag oder auch Wochen ist ein reger Austausch zwischen Eltern und Personal sehr hilfreich. Gespräche sollten allerdings nicht im Beisein ihres Kindes stattfinden. Gerne nehmen wir uns die Zeit, außerhalb des Gruppenraums mit Ihnen zu sprechen.

Wichtig ist außerdem, dass, sollten Sie die Einrichtung schon für einen längeren Zeitraum verlassen können, Sie immer telefonisch für uns erreichbar sind.

Wir freuen uns auf eine wunderschöne und unvergessliche Kita-Zeit mit viel Freude, Spiel und einzigartigen Erlebnissen.

5.2 Mikrotransitionen im Kita-Alltag

Mikrotransitionen sind kleine Übergänge im Kita-Tagesablauf, die regelmäßig stattfinden und von den Kindern und den pädagogischen Kräften tagtäglich erlebt werden.

Unter Mikrotransitionen versteht man kurze Übergangsphasen zwischen verschiedenen Aktivitäten, Räumen oder Situationen, bspw. der Wechsel vom Freispiel zum Essen, vom Wickeln zum Schlafen oder vom Gruppenraum in den Garten.

Diese Übergänge sind für die Kinder oft herausfordernd, da sie eine Umstellung erfordern und im Alltag Stress oder Unsicherheiten auslösen können.

Eine bewusste und feinfühligte Begleitung dieser Momente trägt wesentlich dazu bei, den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben.

In unserer Kita legen wir großen Wert darauf, den Tagesablauf klar zu strukturieren und verlässliche Orientierungspunkte zu schaffen.

So gibt es feste Rituale und Eckpunkte, etwa geregelte Zeiten, an denen bspw. der Morgenkreis oder das Mittagessen stattfinden, die den Kindern Halt geben und den Tagesrhythmus verdeutlichen.

Auch kurze Lieder oder kleine Rituale, wie das gemeinsame Aufräumen oder ein Signal zum Übergang in die Freispielzeit unterstützen die Kinder dabei, Veränderungen im Tagesablauf besser zu verstehen und sich darauf einzustellen. Diese Übergänge können je nach Gruppe individuell gestaltet sein.

Besonderes Augenmerk legen wir auf einen sensiblen, achtsamen und wertschätzenden Umgang des päd. Personals mit den Kindern um sie bei den Übergängen bestmöglich zu unterstützen. Außerdem ist es für uns von großer Bedeutung, die Kinder während dieser Mikrotransitionen aufmerksam zu beobachten, deren Reaktionen zu reflektieren und gemeinsam im Team darüber in den Austausch zu gehen.

So können wir unser pädagogisches Handeln stetig anpassen und weiterentwickeln, um den Kindern einen stabilen und sicheren Rahmen in allen Übergangssituationen zu bieten.

6. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

6.1 Differenzierte Lernumgebung

❖ Klare und flexible Tages- und Wochenstrukturen



Tagesstruktur Krippe:

Für unsere Krippenkinder beginnt der Tag mit dem Frühdienst von 07:00 bis 07:30 Uhr. Im Frühdienst kommen die Kinder in der Eulen-Gruppe an und wechseln ab 07:30 in ihren Gruppenraum (Kleine Füchse). Die Bringzeit erstreckt sich bis 8:30 Uhr.

Sie nutzen bis circa 09:15 Uhr Freispiel- und Angebotselemente, die ihren Bedürfnissen nach Selbstbestimmung, Entdeckung und Orientierung gerecht werden.

Das pädagogische Personal beobachtet die individuellen Entwicklungsstände, begegnet den Kindern wertschätzend und unterstützt beim Aufbau von Routinen, Sprache und sozialen Kontakten. Im Anschluss folgt der Morgenkreis von 09:15 bis 09:30 Uhr, in dem die zuständigen Fachkräfte die Kinder altersgerecht und sprachlich begleiten, ihnen aufmerksam zuhören und Impulse für gemeinsame Rituale setzen.

Danach folgt eine gemeinsame Brotzeit von 09:30 bis etwa 10:15 Uhr. Währenddessen wird die Mahlzeit als Lern- und Gemeinschaftserlebnis gestaltet, auf Esskultur geachtet und individuelle Unterstützungen angeboten.

Nach einer weiteren Phase des Freispiels und zusätzlicher Angebote von 10:15 bis 11:30 Uhr begleitet das Krippenteam die Kinder durch gezielte Beobachtung, Dialoge und Handlungsanregungen, um Selbstständigkeit, Geduld und Verantwortungsgefühl zu fördern.

Es folgt der Mittagskreis in Form einer Ruhephase (von 11:30 bis 12:00 Uhr). In dieser Zeit wird mit den Kindern ein Hörbuch angehört, Angebote zur Sinneswahrnehmung durchgeführt oder Yoga gemacht.

Je nach Buchungszeit der Kinder beginnt die Abholzeit ab 12 Uhr.

Danach essen die Kinder gemeinsam von ca. 12:00 bis 12:45 Uhr zu Mittag. Hierbei wird den Kindern ein abwechslungsreiches, kindgerechtes und gesundes Essen angeboten. Sie werden dabei entsprechend ihres Entwicklungsstandes unterstützt und dabei auch zur Selbstständigkeit motiviert.

Ab ca. 12:45 Uhr sammeln sich die Krippenkinder gemeinsam mit den Kindern der Eulengruppe in deren Gruppenraum.

Die Möglichkeit für alle Kinder einen Mittagsschlaf abzuhalten beginnt ab ca. 13 Uhr im Schlafraum der Krippe.

Für die anderen Kindern beginnt eine halbstündige Mittagsruhe. Hier wird der Gruppenraum verdunkelt, Entspannungsmusik abgespielt und die Kinder dürfen sich einen ruhigen Platz suchen. Außerdem stehen ihnen Decken und Kissen für eine angenehme Ruhephase zur Verfügung. Auf das individuelle Entspannen wird Rücksicht genommen, in dem die Kinder ihre Körperposition selbst bestimmen, sowie sich ggf. Bücher zum Anschauen nehmen dürfen.

Wichtig ist uns, dass der Tagesablauf flexibel auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder abgestimmt ist.

Das Wickeln und der Toilettengang erfolgen nach Bedarf, und jedes Kind hat die Möglichkeit, seinen eigenen Schlafrhythmus entsprechend seiner Bedürfnisse zu gestalten.

Tagesstruktur Kindergarten:

Für unsere Kindergartenkinder beginnt der Tag ebenfalls mit dem Frühdienst von 7:00 Uhr bis 7:30 Uhr in der Eulengruppe. Ab 7:30 Uhr wechseln die Kinder entweder in die zweite Kindergartengruppe, die Igelgruppe, oder bleibt in der Eulengruppe. Auch hier gibt es die Bringzeit bis 8:30 Uhr.

Im nun Folgenden wird näher auf den Tagesablauf beider Kindergartengruppen eingegangen. Von 7:30 Uhr bis 10:00 Uhr besteht die Möglichkeit des Freispiels und einer gleitenden Brotzeit. Diese wird um ca. 9 Uhr durch einen Morgenkreis unterbrochen. Im Morgenkreis haben wir verschiedene Rituale, wie z.B. das Auslosen des Morgenkreis-Kindes, welches verschiedene Aufgaben übernehmen darf. Außerdem finden im Morgenkreis mathematische, sprachliche und naturwissenschaftliche Bildungseinheiten statt. Nach dem Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit ihre Brotzeit wieder aufzunehmen. Hierbei werden die Kinder durch das pädagogische Team begleitet und unterstützt.

Ab ca. 10 Uhr bis ca. 12:00 Uhr werden neben dem Freispiel auch gezielte Angebote mit den Kindern durchgeführt. Je nach Jahreszeit und Themen der Kinder kann es sich bspw. um Experimente oder Bastelarbeiten handeln. Um 11:00 Uhr treffen sich die Kindergartenkinder nochmal zu einem Mittagskreis zusammen, in dem projektbezogene Themen gemeinsam mit den Kindern besprochen, erarbeitet und durchgeführt werden. Das können z.B. das Singen von festlichen Liedern oder ein interaktiver Austausch über bestimmte Themen (bspw. St. Martin) sein.

Außerdem finden im Tagesablauf der Kindergartenkinder noch weitere wichtige und fest datierte pädagogische Elemente statt. Dazu gehören die Vorschule, der Vorkurs Deutsch (Kita und Schulanteil – im weiteren Verlauf wird darauf genauer eingegangen) sowie das Zahlenland.

Nach dem Mittagessen, um ca. 12:45 Uhr begeben sich die Kinder wieder in ihre Stammgruppen und bereiten sich dort auf eine halbstündige Mittagsruhe vor. Diese findet von 13 Uhr bis 13:30 Uhr statt. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, es sich mit Decken und Kissen gemütlich zu machen und der Entspannungsmusik zu lauschen. Alternativ dürfen sie auch Bilderbücher betrachten oder sich welche vorlesen lassen.

Kindergartenkinder, welche noch einen Mittagsschlaf benötigen, dürfen ab 13 Uhr gemeinsam mit den Krippenkindern diesen im Schlafraum nach ihren Bedürfnissen abhalten.

Ab 13:30 Uhr haben die Kinder erneut die Möglichkeit, bis zur Abholzeit, im freien Spiel aktiv zu werden. Dies kann in den Gruppenräumen oder auch im Garten stattfinden.

6.2 Partizipation

Partizipation im Kindergarten und in der Kinderkrippe bedeutet, dass Kinder aktiv an Entscheidungen beteiligt werden, die ihren Alltag betreffen. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein, ihre sozialen Kompetenzen und ihr Verantwortungsgefühl. Im pädagogischen Alltag kann Partizipation auf vielfältige Weise umgesetzt werden: Kinder wählen beispielsweise selbst aus, welche Spielmaterialien sie nutzen oder an welchen Projekten sie teilnehmen möchten. In Morgenkreisen können sie mitentscheiden, welche Lieder gesungen oder welche Aktivitäten

geplant werden. Auch bei Regeln im Gruppenraum oder bei der Gestaltung der Räume können Kinder ihre Ideen einbringen. Selbst einfache Entscheidungen – etwa, ob sie drinnen oder draußen spielen möchten – zeigen ihnen, dass ihre Meinung zählt. Durch solche Beteiligungsmöglichkeiten erleben Kinder, dass sie ernst genommen werden und ihren Kindergartenalltag aktiv mitgestalten können.

6.3 Stellenwert des Spiels

„Wir sind im Spiel aktiv! Wir lernen mit Hand, Herz und Verstand“ (Pestalozzi)

Das Spiel ist für die Entwicklung der Kinder eine wichtige Voraussetzung. Hier setzt es sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander. Es entwickeln sich geistige und körperliche Fähigkeiten, Ausdauer und Konzentration, das Einhalten von Regeln und/oder diese weiterzuentwickeln, Grenzen setzen und diese bei anderen zu akzeptieren. Das Kind baut soziale Beziehungen auf, übt sich darin Absprachen zu treffen, Rücksicht auf Andere zu nehmen und von anderen zu lernen. Wir schaffen den Kindern einen angemessenen Spielraum für freies und angeleitetes Spiel. Durch analysierendes Beobachten erfahren wir, welche Bedeutung bestimmte Themen, Gegenstände oder Figuren, für das Kind eine Rolle spielen. Wir stellen Material, Raum und Zeit zur Verfügung und steuern neue Impulse bei. Das Kind bestimmt den Verlauf eines Spielprozesses.

6.4 Interaktionsqualität mit Kindern - Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“
(Richard Schröder)

Die Vorstellungen und Ideen, die Kinder zu bestimmten Themen mit einbringen, sind uns sehr wichtig und werden von uns aufgegriffen. Sie beeinflussen alle Prozesse, die im Alltag der Einrichtung entstehen. Im Gespräch entstehen Lösungsansätze und Ideen, die wir versuchen, gemeinsam umzusetzen. Dabei begeben wir uns auf Augenhöhe mit dem Kind und sehen uns auch als „Lernenden“.

6.5 Teiloffenes Konzept

Durch unser teiloffenes Konzept mischen sich die Kinder in den Gruppen, lernen alle Räume der Kita zu nutzen und kennen das gesamte Personal in der Einrichtung. Die interessierten Krippenkinder haben generell die Möglichkeit, zum Beispiel am Spielgeschehen und am Alltag des Kindergartens, genauso natürlich auch andersherum, teilzunehmen. Aus diesem Grund ist der Übergang zum Kindergarten spielerisch und täglich vorhanden.

6.6 Schulvorbereitung

Wir sehen jedes einzelne Kind als Individuum und wollen daher unterschiedliche Möglichkeiten zur Entfaltung bieten. Neben den geplanten Vorschuleinheiten werden die Kinder im Kitaalltag auf die Schule vorbereitet. Im Rahmen der Schulvorbereitung findet in der Grundschule Inzell alle zwei Wochen der Vorkurs deutsch statt. Ziele dessen sind die Sprachentwicklung zu fördern, das Interesse an der Schule zu wecken und das Gebäude und die Lehrkräfte kennenzulernen.

6.7 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Im Kindergarten werden durch Beobachtungen der Verlauf der kindlichen Entwicklung festgehalten und mit den Bögen Perik, Seldak und Sismik dokumentiert.

In der Kinderkrippe werden durch den EKP – Bögen nach Tassilo Knauf die Entwicklung unserer Kleinsten halbjährlich dokumentiert.

Ebenso wird das „Wachsen“ der Kinder und deren Entwicklung mit der Portfoliomappe durch Fotos, Bastelarbeiten, Liedern etc. festgehalten und für die Kinder und Eltern täglich zugänglich gemacht.

Wir arbeiten zusätzlich mit einer Kita-App. Diese nutzen wir nicht nur um Termine und Einladungen zu verschicken, sondern auch, um Ihnen einen kleinen Einblick anhand von Fotos unseres Tagesablaufes zu verschaffen.

7. Hygiene und Sauberkeitserziehung

Das körperliche Wohlbefinden ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung von Kindern. Daher gehört die Förderung von Selbstständigkeit und Wissen im Bereich der Körperpflege zu den zentralen Aufgaben unserer pädagogischen Arbeit.

Die Kinder lernen, sich selbst die Hände zu waschen, abzutrocknen und sich an- und auszuziehen. Diese Tätigkeiten sollen als angenehm erlebt werden und zum eigenen Wohlbefinden beitragen. Beim Wickeln erfahren die Kinder liebevolle Zuwendung und keinen Zeitdruck. Schon bevor sie laufen können, werden sie aktiv in die Pflegehandlungen einbezogen – die Pädagog*innen erklären, was geschieht, und ermutigen die Kinder zur Mithilfe.

Mit zunehmendem Alter wächst das Interesse, selbstständig auf die Toilette zu gehen. Die Kita verfügt über Sanitärbereiche in unmittelbarer Nähe der Gruppenräume, sodass die Kinder jederzeit Zugang haben. In Absprache mit dem Kind und den Eltern kann die Windel tagsüber weggelassen werden, sobald das Kind dazu bereit ist.

Wir verstehen das Trockenwerden als individuellen, natürlichen Entwicklungsprozess, der von Kind zu Kind unterschiedlich verläuft. Fortschritte und Rückschritte sind dabei normal und werden von uns wertschätzend begleitet. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagog*innen ist in dieser Phase besonders wichtig.

Unser Ziel ist es, den Kindern Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln, damit sie Körperpflege und Sauberkeit als positive, selbstbestimmte Erfahrung erleben.

8. Sprachförderung - Vorkurs Deutsch 240

Der Erwerb der deutschen Sprache bildet den Schlüssel zur erfolgreichen Integration in das gesellschaftliche Leben und legt den Grundstein für schulischen und beruflichen Erfolg.

Unser Kindergarten erfüllt den gesetzlichen Bildungsauftrag gemäß BayKiBiG und bietet gezielte Sprachfördermaßnahmen für Kinder an, die zu Hause nicht mit der deutschen Sprache aufwachsen.

Das Sprachförderprogramm „Vorkurs Deutsch 240“ findet im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung statt und umfasst insgesamt 240 Stunden – davon werden 120 Stunden von Lehrkräften der Grundschule und 120 Stunden vom pädagogischen Personal des Kindergartens durchgeführt.

Zur Ermittlung des Sprachstands und eines möglichen Förderbedarfs werden die Beobachtungsbögen SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) sowie SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) eingesetzt.

Die zusätzliche Sprachförderung richtet sich an Kinder mit Migrationshintergrund und ist nicht für Kinder mit sprachlichen Auffälligkeiten oder Sprachstörungen gedacht (diese werden bei Bedarf durch Logopädinnen und Logopäden unterstützt).

Die Sprachförderung ist in den regulären Kindergartenalltag integriert und stellt einen festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit dar.

9. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement sehen wir in unserer Kita als einen wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, sowie als ein Verfahren für eine konstruktive Kommunikation mit den Eltern, dem Träger und den Mitarbeiter*innen. Die Mitarbeiter können Ihre Wünsche, Bedürfnisse und Kritiken jederzeit dem Leitungsteam gegenüber äußern oder in den regelmäßig stattfindenden Mitarbeitergesprächen besprechen.

Beschwerdemanagement Kinder

Es ist uns wichtig, die Kinder zu ermutigen ihre Meinung auszusprechen und dafür einzustehen. Nur so können wir die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder bewusst wahrnehmen und sie zu einem Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns machen. In den Kindergartengruppen finden regelmäßig Gesprächsrunden und Kinderkonferenzen statt. Außerdem geben wir jedem Kind die Möglichkeit für

Einzelgespräche, um sein Anliegen oder eventuelle Beschwerde kundzutun. Hier ist es für uns von großer Bedeutung dem Kind zu signalisieren, dass es ernst genommen wird und gemeinsam nach einer Lösung gesucht wird. Wir nehmen diese Anliegen ernst und dokumentieren sie, um zu sehen, ob eine zufriedenstellende Lösung gefunden wurde.

Im Krippenbereich bedarf es der Feinfühligkeit nonverbale Unzufriedenheiten der Kinder zu erkennen. Somit signalisieren wir den Krippenkindern, dass sie, auch wenn sie noch nicht verbal kommunizieren können, gesehen und ernst genommen werden. Problemlösungen werden erklärt und vorgelebt.

Beschwerdemanagement Eltern

Die Elternarbeit in unserer Kita ist geprägt von Offenheit und Akzeptanz, somit ist eine Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder möglich und wir unterstützen uns in unserem gemeinsamen Bildungsauftrag. Konstruktive Kritik von Seiten der Eltern sehen wir als wichtigen Teil der Erziehungspartnerschaft, denen wir sachlich und kompetent begegnen und versuchen, gemeinsam zu einer Lösung zu gelangen. Zudem bieten wir einmal im Jahr eine Elternumfrage an, bei der die Eltern anonym ihre Wünsche, Bedürfnisse, Ideen etc. schriftlich zum Ausdruck bringen können. Des Weiteren gibt es seit November 2025 einen „Eltern-Briefkasten“, in den sie jeder Zeit ihre Anliegen anonym hineinwerfen können.

10. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

10.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Am wichtigsten ist für uns die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Familie ist und bleibt für das Kind der Wichtigste, am längsten und stärksten wirkende Lebensort. Während die Eltern als vorrangige Bezugspersonen und „natürliche“ Erzieher die Hauptverantwortung für die Pflege, Erziehung und Bildung des Kindes tragen, wollen wir sie dabei ergänzen, stärken und unterstützen. Eine vertrauensvolle, von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Atmosphäre bildet hierfür die Grundlage.

Eltern als Partner und Mitgestalter

Unsere Mitarbeiter und die Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Uns ist wichtig, dass:

- Einrichtung und Eltern sich füreinander öffnen, sich gegenseitig austauschen und zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten.
- Eltern, Begleitung und Unterstützung in schwierigen Erziehungs- und Lebenssituationen erfahren.
- Regelmäßig Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes stattfinden und die Möglichkeit für Tür- und Angelgespräche gegeben ist.
- Eltern sich im Alltag miteinbringen (Mitarbeit bei Veranstaltungen, bei Angeboten in der Einrichtung ...).
- Elternbeirat und Einrichtung eng zusammenarbeiten

10.2 Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Kindertagesstätte zu sichern, setzen wir folgende Schwerpunkte:

- Konzeptionsarbeit
- Schutzkonzept
- Regelmäßige Teamsitzungen und Reflexionen der täglichen Arbeit
- Austausch mit den anderen Kindertagesstätten, Schulen, Frühförderstellen
- Elternbeirat
- Elternfragebogen/ Bedarfsfragebogen
- Elterngespräche, sowie Tür- und Angelgespräche
- Transparenz durch Öffentlichkeitsarbeit und Hospitation
- Fachberatungen, Leiterinnentreffen und Fortbildungen
- Mitarbeitergespräche
- Enge Zusammenarbeit mit dem Träger und der Gemeinde
- Zusammenarbeit & Austausch mit ISEF
- Wöchentlich feste Vorbereitungszeiten für das päd. Team
- Regelmäßige Team und Einzelfortbildungen
- Netzwerkpartner: Grundschule Inzell, Musikschule Inzell

10.2.1 Überarbeitung der Konzeption

Die Konzeption wird mindestens einmal pro Jahr von unserem pädagogischen Team überarbeitet. Während diesem Prozess befassen wir uns regelmäßig mit unserer pädagogischen Haltung, setzen uns mit unseren Zielen auseinander und überprüfen diese. Außerdem setzen wir uns mit den Bedürfnissen der Kinder, Familien und Fachkräften auseinander und passen unser pädagogisches Konzept dementsprechend an.

10.2.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

- Multiprofessionelles Zusammenwirken mit der Frühförderstelle Traunstein und deren Fachdiensten
- Kooperation mit anderen Kitas z.B. Waldkindergarten Ameisenbände Inzell, andere Kitas unseres Trägers
- Zusammenarbeit mit Schulen z.B. Grundschule Inzell
- Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeindewesen

11. Literatur

- Grundlage sind: Reflektierende Teamgespräche im großen und kleinen Team, regelmäßige Fortbildungen, der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan und das Internet.
- Zitate aus Blickpunkt Erziehung
- Bayrisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, 2019: Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Berlin-Cornelsen Verlag
- Ansichten und Zitate von Maria Montessori, Pestalozzi, Pikler